

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inderdeutschen Bereich monatlich 1.80 M. Einzelnummern 10 Pf. Circulante Nr. 56 bei der Oberamtspoststelle Neuenbürg Zweigt. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Hüberle & Co. Wildbad. Postcheckkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einseil. Inf.-Steuer. Reklamzeile 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Ausnahmestellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Vertheilung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gatz in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Chacokentstraße 221



Nummer 73

Februar 1924

Wildbad, Mittwoch, den 26. März 1924

Seite 179

Jahrgang 59.

Zur Fortsetzung der Befugungskosten

Man schreibt uns aus dem besetzten Gebiet am Rhein. Der vorläufige Haushaltsplan für 1924 enthält einen Posten „Verfallener Vertrag“. Er lautet: Ausgabe 640 Millionen Goldmark. Darunter allein die Befugungskosten: 360 Millionen Mark. Dies also die finanziellen Folgen des Beschlusses, den die Berliner Regierung fasste, um Deutschlands guten Willen zu bekunden: Die Befugungskosten werden weiter bezahlt!

Wichtig, also noch nicht einmal durch die Schreckenszahlen des neuen deutschen Haushalts beeinflusst, übt ein Teil der englischen Presse die heftigste Kritik an der Verschwendung des deutschen Nationalvermögens für die militärische Fremdbefugung an Rhein und Ruhr. Die Verblödeten hätten davon gar nichts, und Deutschland werde so dauernd unfähig gemacht, überhaupt noch Entschädigungen zu bezahlen. Offenbar haben auch die Engländer die Eingabe gelesen, die das Direktorium der Rentenbank an die Reichsregierung richtete und worin es für unmöglich erklärt wurde, die Rentenbank vor einer Wiederholung der Inflation und vor Entwertung zu schützen, wenn die Zahlungen für die Befugungskosten im bisherigen Ausmaß fortgesetzt würden.

Nun, die Zahlungen werden fortgesetzt. Die Ansprüche der französischen und belgischen Befugung, statt abgebaut und vermindert zu werden, wachsen ins Ungeheuerliche. Wir können mit neuen Angaben dienen: Herr Tirard, der Vorsitzende der Rheinlandskommission, hat sich nicht mit der Wohnung des Oberpräsidenten in Koblenz begnügt. Er verfügt jetzt über 17 Wohn-, Rauch-, Speisezimmer und Salons, sowie 22 Schlafzimmer nebst reichlichem Zubehör an Wirtschaftsräumen. Außerdem muß für ihn im ersten Hotel Wiesbadens ständig ein Absteigequartier bereit gehalten werden, bestehend aus vier Zimmern mit Baderaum. Man rechne nach, was das allein den deutschen Steuerzahler kostet!

Und wie der Herr, so das Geschick! Der Stellvertreter des Vorsitzenden der Rheinlandskommission bewohnt eine der vornehmsten Koblenzer Villen mit 19 Zimmern und zahlreichen Nebengelassen. Alles mußte funktionsgemäß eingerichtet werden. Nicht bescheldener sind die Bedürfnisse der Beauftragten des französischen Befugungsgebietes. Der Bezirksbeauftragte hat Anspruch auf 7 Herrschaftszimmer mit Salon und Speisesaal nebst zwei Dienstbotenräumen. Der Kreisbeauftragte verlangt 5 Zimmer. Die Adjutanten der Befugungsgewaltigen beanspruchen für sich allein mindestens drei Zimmer nebst Dienstbotenräumen. Auch die zweiten Adjutanten sind höchst behaglich untergebracht. Zufrieden ist keiner. In Birmlans postete einem Kreisbeauftragten die für seinen Vorgänger verschwenderisch eingerichtete Wohnung in einem eigens für diesen Zweck angekauften Hotel nach. Er suchte sich die schönste Villa der Stadt heraus, beschlagnahmte sie und ließ deren Bewohner innerhalb 48 Stunden auf die Straße. Statt fünf Zimmern bewohnt er nun ein ganzes Haus mit neun Herrschaftszimmern. In Gernersheim bewohnt ein Beauftragter, ein Junggeselle, ein dreistöckiges, nach hinten doppeltzügiges Wohnhaus mit Antennentelephon und Stallungen. Viele Franzosen haben Doppelwohnungen, von den immer üppiger werdenden „Geschäftsräumen“ gar nicht zu reden.

Gehen wir herunter bis auf den einfachen Befugungsoldaten. Er kann nach einem Dienstbefehl der Rheinlandskommission verlangen: Ruheesfel, Büfett, Kredenzstisch, Ausziehtisch mit Teppich, ein kleines rundes Tischchen, Salat-service, Obstschale, zwei Radierstiften, je eine Gemüse-, Salat-, Sauce- und Kompottschüssel, sechs gewöhnliche Gläser, sechs gute Weingläser, sechs Sektgläser, sechs Biergläser, eine runde Schüssel, zwei Karaffen mit Kristallunterlägen usw. Da aus Sektgläsern gewöhnlich nicht Bier, sondern Champagner getrunken zu werden pflegt, so heißt das, daß der fran- sische Soldat über dieses kostspielige Getränk zu verfügen in der Lage ist und ein solch verschwenderisches Dasein für jene Gelder führen kann, die das deutsche Reich aufzubringen hat.

In einer Zeit also, in der der deutsche Beamte, der Intellektuelle, der Mittelständler, der Arbeiter trotz der Rentennorm sich vielfach kaum eine Fleischmahlzeit wöchentlich leisten, sitzt der Befugungsoldat an Rhein und Ruhr auf seinem Ruheesfel, das „keine runde Tischchen“ vor sich, und schlürft mit seinen Kameraden Sekt, für den die Gläser zwangweise zur Verfügung gestellt werden müssen. Wie lange noch sollen wir das bezahlen? Wie lange müssen wir die Blutegeß dulden?

Dem Ende zu

Die Klärung des Hitlerprozesses

Am 1. April gibt es in Bayern keine Volksgerichte mehr.

Tagespiegel

Im Reichswehrministerium fand am Dienstag die alljährliche Zusammenkunft aller Wehrkreiscommandeure der deutschen Reichswehr zur Erörterung militärischer Angelegenheiten statt.

Eine große Wahlversammlung der Deutschösterreichischen in Berlin wurde von den Kommunisten gestoppt.

Im besetzten Gebiet soll eine scharfe Tabaksteuerverwaltung durchgeführt werden.

Mac Donald erklärte im Unterhaus, die britische Regierung könne nicht glauben, daß von französischen und belgischen Behörden mit deutschen Industriellen Verträge abgeschlossen worden seien, die vor England geheim gehalten werden. Ueber den Eintritt Rußlands in den Völkerbund sei nichts bekannt.

Das Abgeordnetenhaus in Washington nahm eine Entschleunigung an, daß zum Ankauf von Lebensmitteln für die Kinder und Frauen in Deutschland 10 Millionen Dollar bewilligt werden sollen.

Der bekannte Großbesitzer amerikanischer Erdölfelder und Stahlwerke John Rockefeller hat dem Hilfsauschuß für die deutschen Kinder eine Spende von 25 000 Dollar überwiesen.

Das serbische Kabinett Pašić ist zurückgetreten.

Noch im März soll der Hitlerprozeß zu Ende geführt sein. Und wenn von den fünf Richtern sich vier nicht auf das Schuldig einigen, kommt es zu keiner Verurteilung. Die Verteidigung hat zweifellos sehr geschickt gearbeitet. Ihre Waffe war der Begriff des Direktoriums. Ludendorffs Anwalt Vaegebrune hat schon zu Beginn der Freitagsverhandlung erklärt, Ludendorff bleibe dabei: er wußte nur vom Direktorium und davon, daß der 8. November die zögernden drei Männer zum Absprung bringen sollte. Er glaubte an die Aufrichtigkeit der Erklärungen im Bürgerbräukeller. Im Oktober und November vorigen Jahres wußte niemand mehr aus und ein Alles schrie nach dem Diktator. Selbst in der Reichskanzlei zu Berlin streckte man sorgenvoll die Köpfe zusammen und suchte einen Ausweg aus der verzweifelten Lage. Das Wort Diktator ist dabei mehr als einmal gefallen. Da man keinen Napoleon und keinen Mussolini wußte, verfiel man auf den Gedanken eines Kollegiums, eines Direktoriums. Und wenn solches am grünen Holze geschah, sollte man in München nicht bereit gewesen sein, die nationale Diktatur auszurufen und den Feuerbrand des Rettungswillens nach Norddeutschland zu tragen? Das Programm der Angeklagten war durchaus nicht die Geheimlehre verborgener Verschwörer. Die öffentliche Meinung Bayerns berauschte sich an der Hoffnung des Umschwungs. Die Versammlungsredner riefen es von ihren Tribünen, die Zeitungen erörterten täglich neue Gründe für die Notwendigkeit des „Vorschlagens“, nicht durch einen Marsch gegen Berlin, sondern im Sinn eines Drucks auf Berlin. Der Staatsanwalt sagte in seiner Anklagerede: „Ein nationales Reichsdirektorium konnte ja auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung errichtet werden.“

War also die bayerische Bewegung Hochverrat? Hitler wollte den Putsch. Er wollte den Marsch gegen Berlin. Er erklärte die Revolution von 1918 als einen Hochverrat. Dieses Verbrechen durch Putsch wieder gut zu machen, sei kein Hochverrat. Er bleibt voraussichtlich hängen.

Auch die „angeklagten Zeugen“ stehen am Schluß des Prozesses wieder ziemlich reingewaschen da. Der Staatsanwalt verkündete es: In dem eingeleiteten Ermittlungsverfahren gegen Kahr-Losow-Seißer ist die Frage einer strafbaren Beteiligung der Drei gewissenhaft geprüft worden. Ein Anlaß zur Erhebung der öffentlichen Klage gegen sie bestand nicht. Sie befanden sich am Abend des 8. November in einer Zwangslage. Sie taten nur zum Schein mit, um sich die Handlungsfreiheit zu erhalten. Auch dafür, daß sie vorher im Sinn einer gewaltsamen Verfassungsänderung tätig gewesen waren, ist kein Beweis erbracht.

Das Volksgericht hat darüber nicht mehr zu entscheiden. Es urteilt nur über die Schuldfrage Hitlers, Ludendorffs und der anderen Angeklagten. Nur soweit diese vertrauen und sich dann verraten glaubten, kommt die Haltung der drei Staatsmänner Kahr-Losow-Seißer in Betracht. Wenn aber, wie der Staatsanwalt durchblicken ließ, die Strafanträge der Verteidigung und die Ergebnisse dieses Prozesses zu einem neuen Verfahren führen? Wird dann das ganze Drama noch einmal gespielt? Etwas vor dem Reichsgericht? Nur mit Schauern denkt man an diese Aussicht.

J. Lang.

Der Hitlerprozeß

München, 25. März.

In der gestrigen Nachmittagsitzung verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Justizrats Claf, in dem er feststellt, daß zwischen Kahr und ihm Verträge weder geschlossen noch überhaupt besprochen worden seien. Kahr habe niemals von der „Vernichtung des Kampfbundes“ gesprochen. Zwischen Kahr, Losow, Seißer und Claf haben keinerlei Bindungen bestanden. Er (Claf) habe niemals mit dem Plan eines Reichsdirektoriums etwas zu tun gehabt. — Von Kultusminister Ratt ist eine Zuschrift eingegangen, die widerlegt, daß der Minister am 8. November abends mit dem Kardinal Faulhaber gewesen und auf die Nachricht von den Vorgängen im Bürgerbräukeller mit ihm die Gesellschaft verlassen habe.

Hitler: Ich bleibe dabei, daß Claf im Sommer 1923 an uns das Amtsnamen gestellt hat, uns an einer von Claf zu errichtenden Diktatur zu beteiligen, an deren Spitze er selbst gestanden wäre.

Rechtsanwalt Hemmer ergreift das Wort für den Angeklagten Böhner: Vier Jahre sei Böhner im Wehen im Feld gestanden und heute noch preisen sich alle glücklich, die unter seinem Kommando in Frankreich für Deutschlands Ehre kämpfen durften. Böhner sei ein Mann, um den uns jedes Land der Welt beneide. Er sei immer seiner Ueberzeugung treu geblieben bis zum heutigen Tage und sei den revolutionären Wächtern nie entgegengetreten. Kahr habe selbst den Boden für die Ereignisse im November 1923 gelegt. Die Tat vom 8. November war die zwangsläufige Folge der Politik des Generalstaatskommissars. Böhner konnte Kahr. Er wußte, daß er bestrebt war, nach außen hin stets wieder zu erscheinen, sich jederzeit eine politische Rückzugslinie zu sichern, sich für jedes Unternehmen einen politischen Rechtfertigungsbeweis zu verschaffen. Wäre Dr. Ratt Generalstaatskommissar gewesen, dann wäre das ganze Unternehmen unmöglich gewesen. Böhner wußte bis zum 8. November früh nichts von den vorausgegangenen Dingen. In die Pläne des „Kampfbundes“ war er nicht eingeweiht. Er mußte der Meinung sein, daß sich an der ihm bekannten allgemeinen Einstellung Kahrs zum Plan eines Marsches nach Berlin nichts geändert hatte. Böhner befürchtete, wie fast das ganze Volk damals, eine nahe Explosion, den Putsch irgend eines Verbands. Das Unternehmen Hitlers barg für ihn Erfolgsmöglichkeiten in sich, wenn der gezeugte Schluß auf die Einstellung Kahrs, Losows und Seißers richtig war für die veränderte Form der Ausführung des Hitlerischen Planes kann man Böhner nicht verantwortlich machen. Auch Böhner hat an die Ernsthaftigkeit der Erklärungen Kahrs, Losows und Seißers glauben müssen. Wenn diese drei Herren nicht schuldig sind, dann sind auch ihre Helfer nicht schuldig.

Als zweiter Verteidiger des Angeklagten Böhner ergreift das Wort Rechtsanwalt Roder. Er verliest, durch Anführung zahlreicher Artikel in der „Bayerischen Staatszeitung“ den Nachweis zu führen, daß die Bayerische Volkspartei und das Gesamtministerium Kahr zum Generalstaatskommissar bestell hatten, damit der Kampf gegen Berlin fortgesetzt werden könne. Die höchsten Stellen haben wochenlang nichts anderes getan, als diesem Ruf der bayerischen Staatsgewalt Folge geleistet.

Staatsanwalt Stenglein erklärt die Auffassung Roders für irrig, daß der Justizminister irgend wie an eine gewalttätige Aenderung der Verfassung gedacht habe.

22. Verhandlungstag

Zu Beginn der Vormittagsitzung am Dienstag werden die Angeklagten Hitler, Böhner und Kriebel wegen Uebermüdung von der weiteren Teilnahme an der Verhandlung befreit.

Rechtsanwalt Justizrat Schramm ergreift das Wort für den Angeklagten Hauptmann Köhm. Die Regierung hätte prüfen müssen, ob dieser Prozeß aus staatspolitischen Gründen überhaupt geführt werden durfte. Wenigstens hätte die Rücksicht auf die lauterer Beweggründe der Angeklagten es erfordert, daß der Prozeß von Anfang an mit dem Geiste der Versöhnung geführt worden wäre, von dem die Rede des Ersten Staatsanwalts getragen war. Die Kräfte aber, die hinter der Szene arbeiteten, haben mit Haß, Rache und Parteilichkeit gearbeitet. Ein Ruf zur Sammlung der vaterländischen Kreise war allerdings notwendig. Aber es war eine Vermessenheit, daß Kahr seinen Aufruf vom 10. November ergab, gegen den sich mit dem ersten Tag die Volkswut gerichtet hatte. Kahr hätte erkennen müssen, daß seine Person ein Hindernis war, und er hätte daraus die notwendigen Folgerungen ziehen müssen. Daß er den Ruf dazu nicht fand, hat nie wieder gut zu machendes Unheil angerichtet. Es kann nicht angenommen werden, daß Kahr seinen treuen Mitarbeiter Böhner, dem er doch erst seinen Namen verdankte, daß Losow und Seißer einen Ludendorff hintergangen haben. Das geht aus allen gewichtigen Zeugenaussagen hervor. Kahr hätte vor allem in das Unternehmen,



wenn es ihm verwerflich und verderblich erschienen wäre, nicht den Namen seines Königs hineingezogen, indem er sich zum „Statthalter der Monarchie“ erklärte. Daß der Umkehrpunkt erst später eingetreten ist, dafür zeugt das ganze Verhalten Kahrs und Cossows, ihre Talentlosigkeit, ihr Zaudern, ihr Hin- und Herzögeln.

In der Folge habe man auf der Seite Kahrs nicht nur keine Verständigung gesucht, sondern alle Verständigungsversuche, sieben an der Zahl, in der schroffsten und beleidigendsten Form zurückgewiesen. Hitler und Kahr haben das gleiche Ziel verfolgt, nämlich die Einsetzung einer nationalen Regierung, frei von parlamentarischen Einflüssen. Es würde schwere Folgen haben, wenn Köhm verurteilt würde. Es müßten dann auch die Laiende von Teilnehmern strafrechtlich verfolgt werden. Der § 81 könne die Revolutionsverfassung nicht schützen, wie er die Monarchie geschützt habe. Jedenfalls müsse aber die Frage geprüft werden, ob nicht nach dem § 63 (Notwehrhandlung) Freispruch erfolgen müsse.

Justizrat Bauer, Verteidiger des Oberleutnants Permett: Ueber die Beteiligung Permetts an den Vorgängen des 8. November sei genau so wie bei den übrigen Angeklagten von Anfang an Wahres mit Falschem vermischt worden. Hinter dem vaterlandsliebenden jungen Oberleutnant glaubte man den Einfluß seines großen Stiefvaters Ludendorff zu sehen. Die Beweisaufnahme hat nicht den mindesten Anhalt ergeben, daß Permett im Auftrage oder auch nur mit Wissen seines Vaters zu Lieutenant Wagner in die Infanterieschule ging, um den Befehl zum Meutern zu überbringen. Wagner hat erklärt, daß der Kampfbund von sich aus mit der Infanterieschule Fühlung zu nehmen suchte; und daß die Schule von sich aus geradezu gedrängt hat, politisch aufgetürt zu werden. Was die übrigen zur Last gelegten Momente anlangt, so seien sie erfolgt, als das Unternehmen schon völlig abgeschlossen gewesen sei, weshalb auch hier eine Beihilfe juristisch nicht angenommen werden könne, daß auch kein Mandant aus absolut ernsthaften Motiven gehandelt habe und daß er, nachdem er das Unternehmen für legal gehalten hatte, als Offizier nichts anderes tun konnte, als sich diesem Unternehmen zur Verfügung zu stellen. Gegenüber der Behauptung des Staatsanwalts, Permett habe unter der Autorität seines Stiefvaters gehandelt, erklärt der Verteidiger, Permett habe nach freiem Entschluß gehandelt, der Autorität seines Stiefvaters habe es nicht bedurft.

Die Verhandlung wird hierauf auf nachmittags verlagert.

Neue Nachrichten

Verhandlungen über das Industrieabkommen

Berlin, 25. März. Heute begannen Verhandlungen der Reichsregierung mit den Industriellen des besetzten Gebiets, die an dem von der französisch-belgischen Ingenieurkommission abgeschlossenen Lieferungsabkommen beteiligt sind, das am 15. April abläuft. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Durchführung der schweren Auflage den Industriellen weiterhin unmöglich ist und daß die Reichsregierung außerstande ist, den Industriellen für die Lieferungen jezt oder später Ersatz zu leisten. Es müsse also ein neues Abkommen getroffen werden, denn ein vertragsloser Zustand würde schwere Gefahren für die Wirtschaft und die Arbeitsverhältnisse der besetzten Gebiete mit sich bringen.

Neue Lohnbewegung

Berlin, 25. März. Im Anschluß an die Erhöhung der Beamtenbezüge um 20 Prozent haben die städtischen Angestellten und Arbeiter Berlins eine Mindestforderung der Löhne um 20 Prozent verlangt. Sechs Gewerkschaften haben gleichfalls die Forderung einer 20prozentigen Lohnerhöhung gestellt.

Weltkonferenz für praktisches Christentum

Berlin, 25. März. Voraussichtlich werden sich zu den Anfang April in Birmingham stattfindenden Verhandlungen des Vorbereitungsausschusses der Weltkonferenz für praktisches Christentum (August 1925 Stockholm) folgende Vertreter des evangelischen Deutschlands nach England begeben: Vizepräsident Dr. Kapler-Berlin, Reichsgerichtspräsident Dr. Simons-Leipzig, Oberkonsistorialrat beim deutschen evang. Kirchenbundesamt Scholz-Berlin, Landesbischof D. Ihmels-Dresden, D. Schreiber, Lic. Stange-Leipzig (Sekretär der Konferenz für den europäischen Kontinent).

Bei der Weltkonferenz von evangelischer Seite vor allem die sozial-christlichen und Erziehungsprobleme behandelt werden sollen, ist zunächst eine Rundfrage bei etwa 20 der freien kirchlichen Organisationen ergangen, die in wertvoller jahrzehntelanger Arbeit auf diesen Gebieten Erfahrungen gesammelt haben.

Der Hamburger Hafenstreik beendet

Hamburg, 25. März. Nachdem der Schiedsspruch für verbindlich erklärt worden war, ist gestern der Streik beendet worden. Von den Arbeitern lehrte heute jedoch nur der vierte Teil zum Hafen zurück. Die Kapitane suchen die Arbeiter fernzuhalten.

Bereinfachung der französischen Staatsverwaltung

Paris, 25. März. Der Ministerrat lag heute heute Beschlüsse Poincarés vor, durch Verordnung in der Staatsverwaltung eine Milliarde Franken einzusparen.

Die deutschen Entschädigungsleistungen

Paris, 25. März. Die Entschädigungskommission veröffentlicht eine Aufstellung der Entschädigungsleistungen Deutschlands nach ihrer Berechnung vom Waffenstillstand bis 31. Dezember 1923. Danach soll Deutschland im ganzen nur 8 411 339 000 Goldmark abgeführt haben und zwar: Barzahlungen 1 903 544 000 Goldmark, Sachlieferungen 4 420 190 000 Goldmark, abgetretene Werte 368 512 000 Goldmark, im ganzen 5 692 246 000 Goldmark. Hierzu kommen Leistungen, deren Abschätzung noch in der Schwebe ist oder die noch nicht verteilt wurden, im Gesamtbetrag von 2 719 093 000 Goldmark. (Abgeliefertes Kriegsmaterial mit 1 462 000 Goldmark, abgelieferte Handelschiffe, Tauchboote usw. im Betrag von 532 237 000 Goldmark.) Außerdem sind berechnet die abgetretenen Saargruben, sowie der ehemals deutsche Staatsbesitz in Danzig und Polen mit 2 185 394 000 Goldmark. — Von diesen Einnahmen habe Frankreich 1 804 192 000 Goldmark erhalten, Belgien 1 232 756 000 Goldmark, Großbritannien 1 318 832 000 Goldmark, Italien 397 932 000 Goldmark, Südschweden 262 500 000 Goldmark, Japan 68 368 000 Goldmark, Rumänien 33 914 000 Goldmark, die Tschechoslowakei 23 153 000 Goldmark, Polen 15 120 000 Goldmark, Griechenland 20 574 000 Goldmark, Portugal 14 855 000 Goldmark. Ein Vergleich zwischen der Entschädigungszahlung bis 31. Dezember 1922 und bis 31. Dezember 1923 ergab für das letzte Jahr eine deutsche Leistung von 507 989 000 Goldmark, von denen 45 480 000 Goldmark Sachlieferungen darstellten. — Nach der deutschen Berechnung belaufen sich die Entschädigungen auf 42 Milliarden Goldmark.

Verhandlungen in London

London, 25. März. Halbamtlich wird mitgeteilt, der französische Botschafter Graf de Saint Aulaire habe gestern mit Mac Donald eine längere Unterredung gehabt. Es seien die Verhältnisse in der Pfalz, die Berichte der Sachverständigen, die Entschädigungs- und besonders die „Sicherheitsfrage“ behandelt worden auf Grund des neuesten Briefwechsels zwischen Mac Donald und Poincaré. Bestimmte Folgerungen seien zurückgestellt worden, bis die Berichte der Sachverständigen vorliegen.

Mac Donald soll dem französischen Botschafter nach dem „Petit Parisien“ erklärt haben, über die „Sicherheit“ könne England keine besonderen Verträge abschließen, die Frage müsse durch den Völkervertrag gelöst werden. In Paris sei man von dem Ergebnis nicht befriedigt.

Der dritte Briefwechsel wird hier also zugegeben, nachdem er bisher von Paris wie von London abgelehnt worden war.

Paris, 25. März. Der „Intransigent“ berichtet, die Übergabe der Sachverständigenberichte werde zwischen dem 3. und 5. April erwartet. Dann werden verschiedene Konferenzen stattfinden, die erste von allen Verbündeten, die zweite unter Beiziehung Deutschlands und die dritte mit Beteiligung auch der Neutrals. Der Oberste Rat werde wieder ins Leben treten müssen. Außerdem werden Besprechungen zwischen Poincaré und Mac Donald über die Sicherheitsfrage abgehalten auf Grund der Verhandlungen Aulaires in London.

Kriegerische Vorbereitungen Rußlands?

London, 25. März. Die englische Regierung wendet den beunruhigenden Nachrichten über kriegerische Vorbereitungen Rußlands gegen China große Aufmerksamkeit zu. Nach Mitteilung eines (soeben aus Sibirien zurückgekehrten) Vertreters des Kriegsministeriums werden aus Moskau eingetroffene große Waffen- und Munitionsmengen von Irkutsk an die chinesische Grenze befördert. Auch ein von russischen Offizieren befehligtes Chinesenbataillon sei aus Moskau angekommen, desgleichen zwei mandchurische Kavalleriebrigaden mit russischen Offizieren und Maschinengewehren. Es heißt, daß die Russen es auf eine Eroberung Charbins abgesehen haben. Man glaubt auch nicht, daß die chinesischen Provinzialgouverneure sich dem russischen Vordringen widersetzen würden.

Der chinesische Außenminister hat laut Reuter in einer Note an die Moskauer Regierung erklärt, die Ausweisung des Sowjetvertreeters Karachan sei ein Mißverständnis; China sei zu weiteren Verhandlungen über die Anerkennung der Sowjetregierung und der russisch-chinesischen Bahn bereit.

Bolschewismus und Geistesfreiheit

Moskau, 25. März. Nach der Russ. Tel.-Ag. hat die Sowjetregierung angeordnet, daß das Strafverfahren gegen den früheren Patriarchen Tichon und die mit ihm angeklagten drei Geistlichen niedergefallen werde, da Tichon seinen Widerstand gegen den Bolschewismus aufgegeben und öffentlich Buße getan habe. Die breiten Volksschichten wenden sich immer mehr vom „christlichen Aberglauben“ ab und der „Bildung“ und der „Wissenschaft“ zu, wodurch der Einfluß der orthodoxen Kirche auf die Massen der Arbeiter und Bauern von Grund aus erschüttert werde. Bischof Zepeliat wurde aus dem Gebiet der vereinigten Sowjetrepubliken verbannt und Bischof Ambrosius in Tiflis, das Haupt der Gegründeten Kirche, wegen Widerstands gegen die Sowjetherrschaft zu 9 Jahren Gefängnis verurteilt.

Griechenland Republik

Athen, 25. März. In einer außerordentlichen Sitzung der Nationalversammlung wurde heute die Republik ausgerufen. Admiral Konduriotis soll vorläufiger Präsident sein.

Sturm im türkischen Parlament

Angora, 25. März. In einer stürmischen Sitzung lehnte die Nationalversammlung einen Artikel des Verfassungsentwurfs ab, der dem Präsidenten das Recht verliehen sollte, das Parlament aufzulösen. Die Lage scheint sich so zu gestalten, daß entweder die Regierung zurücktreten oder die Versammlung aufgelöst werden muß.

Abjehung des Schahs

Teheran, 25. März. Das persische Abgeordnetenhaus hat mit großer Mehrheit den Schah für abgesetzt erklärt und seinen zweijährigen Sohn zum Nachfolger bestimmt. Die von der Regierung beabsichtigte Ausrufung der Republik mußte aufgegeben werden, da die Bevölkerung, die von der Republik nichts wissen will, eine drohende Haltung einnahm. (Der Schah hält sich zu seinem Vergnügen schon lange in Frankreich und Italien auf und ist persönlich sehr unbeliebt geworden.)

Nach dem „Petit Parisien“ ist die englische Meldung von der Abjehung des Schahs noch nicht bestätigt.

Strafantrag gegen Kahr und Genossen

Berlin, 25. März. Einer Meldung aus Frankfurt zufolge hat der gewesene preussische Minister Hähnlich, der Vorsitzender des Republikanischen Reichsbundes ist, bei der Oberstaatsanwaltschaft in München Strafantrag gegen Kahr, Cossow, Seifer, Knilling und Schweger bayr. Minister des Innern) gestellt, weil sie Ehrhardt nicht haben verhaften lassen.

Württemberg

Stuttgart, 25. März. Festsetzung der Schulfestferien für 1924. Die Schulfestferien des Kalenderjahres 1924 sind vom Kultministerium in folgender Weise festgelegt worden: Frühjahrsferien 5. bis 23. April (einschl.). Pfingst-

Magnus Wörland und seine Cröen

Roman von Günther von Hohenfels

Lieber Onkel! Ich habe gesehen, wie leicht Du den Glauben an Deinen eigenen Verwandten verlierst. Wenn Dein Vertrauen zu mir und Deine Liebe nicht größer war, so habe ich den Verlust beider nicht zu bedauern. Ebensoviele den Verlust Deiner Tochter, die mich nicht einmal eines Abschiedsgrüßes für würdig hielt. Ich geb ihr das Wort zurück — ich werde versuchen zu vergessen — sie selbst hat mir dazu die beste Waffe in die Hand gegeben, die Überzeugung, daß sie mich nie geliebt, sondern mit meinen heiligsten Empfindungen gespielt hat!

Die Stunde wird kommen, in der Du bereuen wirst, wie Du an mir gehandelt, denn auch in diesem letzten Brief, den ich je an Dich richtete, wiederhole ich Dir: Meine Hände sind rein!

Das Geld, das Du mir überwiesest, hätte ich Dir am liebsten vor die Füße geworfen. Leider gestaffelt mit der Zwang der Not nicht so viel Ehre, ich nehme von der Summe zwanzigttausend Mark als Darlehen. Hörst Du, als Darlehen, und werde sie Dir mit den üblichen Zinsen so schnell ich es vermag, zurückzuschicken. Der Rest folgt sogleich an Deine Adresse zurück.

Nur eine Bitte habe ich an Dich, es kostet mich viel, Dich zu bitten, aber es muß sein: Sorge für meine Mutter, bis ich in der Lage bin, sie zu mir zu rufen. Es wird nicht lange dauern und ich werde Dir auch die Auslagen, die Du für meine Mutter hast, redlich ersetzen. Und nun leb wohl, zu danken brauche ich Dir nicht, ich bin Dir keinen Dank schuldig. Morgen geht mein Schiff nach Argentinien in die See. Dein Neffe Magnus Wörland.

Der Brief an die Mutter war fort, nun noch dieser Brief, jetzt hatte er nichts mehr in Europa zu erledigen. Es war Abend geworden, er sah, wie langsam die Passagiere den Dampfer bestiegen, der am kommenden Morgen in die See stochen sollte.

Er ging noch einmal in sein Hotel, bezahlte die Rechnung und ließ seinen Koffer zum Schiff bringen. Je später es wurde, umso ärgeres Drängen und Treiben herrschte

auf dem Dampfer. Die Zwischendecker durften erst am kommenden Morgen, kurz vor der Abfahrt hinauf, die Kajütspassagiere hatten das Vorrecht, schon am Abend zu kommen. Nun drängte es sich in den Gängen, auf den Treppen, die von den Decks in das Innere der schwimmenden Stadt führten. In allen Sprachen schwirrte es durcheinander, holländisch, deutsch, englisch, viel spanisch dazwischen, die Stewarts hatten alle Hände voll zu tun.

Magnus hatte keine Eile, er lehnte an der Brüstung, und es war ihm lieb, diesem Drängen zuzuschauen, lieb war ihm ja alles, was ihn ablenkte von seinen Gedanken! Endlich kam auch an ihn die Reihe. Der Stewart führte ihn durch Gänge und über Treppen.

„Hier, Nummer 256, das obere Bett.“

Es war eine der am schlechtesten gelegenen Kabinen, dafür war sie auch billiger, und einige Riesenköffer und unordentlich umhergestreute Gegenstände schienen darauf zu deuten, daß der Inhaber des unteren Bettes voraussichtlich kein allzu angenehmer Nachbar war, aber was tat das? Was kümmerte es ihn, ob die Reife gut oder schlecht war, für ihn konnte sie ja nicht anders sein, als schlecht!

Die Glocke rief zum Diner, Magnus blieb in seiner Kabine, er kroch oben hinauf hinter die Gardinen seines Bettes und zog diese zu, als könnte er nur so liegen.

Er hatte Hunger, denn er war ja wieder den ganzen Tag unterwegs gewesen, ohne zu essen. Dort war die Tafel gedeckt, ohne daß es ihn einen Pfennig kostete. Er dachte nicht einen Augenblick daran, aufzustehen und hinzugehen, er suchte in seinen Taschen und fand ein Stückchen Brot und etwas Wurst, die er am Morgen gekauft. Er aß, um den Hunger zu stillen, dann lag er auf dem Rücken und starrte zu der Decke der kleinen Kabine empor, die fast dicht über seinem Kopfe war.

Er zwang sich, das Muster dieser Decke zu studieren, er sah durch den Vorhangspalt in die Kabine, sie war klein aber so peinlich sauber, er betrachtete die kleinen Wand-schränke, die eingelassenen Waschbecken, den Spiegel, diese Raumaussparung bis in das Kleinste, aber immer wieder schweiften seine Gedanken ab, und er wollte doch nicht denken!

Er löschte das Licht und lag auf dem Rücken. Von weitem ertönte Musik, sie spielte im Speisesaal; manchmal klang sie lauter herüber, das war wohl, wenn jemand die Tür öffnete, dann kamen auch fröhliche, laute Stimmen die Korridore hinauf. Magnus fühlte etwas Feindseliges gegen diese frohen Stimmen. Und dann wieder war es still und nur die leisen Wellen schlugen gleichmäßig, beruhigend, kofend gegen das Schiff, das tat gut.

Die Augen fielen ihm zu, da wurde die Tür aufgerissen und ein Mann trat ein. Magnus konnte sein Gesicht nicht sehen, er lag ja oben auf dem Rücken und rührte sich nicht, aber nach seinen wuchtigen Schritten mußte er ein großer, starker Mann sein. Jetzt lachte er laut auf, dann räusperte er sich noch lauter, dann begann er zu pfeifen. Wirklich, er mußte ein Riese sein, denn wie er sich jetzt auf den Rand des Bettes fallen ließ, schien sich dieses zu biegen.

Mit lautem Krach slog der eine Stiefel gegen die Wand, dann der zweite, jetzt sang er, offenbar spanisch, irgend einen Gassenhauer. Magnus hielt es nicht mehr aus und machte eine Bewegung, der Mann mußte es bemerken.

„Lo sieno mucho Señor!“

Voraussichtlich sollte das eine Bitte um Entschuldigung sein. Magnus' Kenntnisse des Spanischen waren noch nicht soweit, aber der „Antere“ schwieg, das heißt, nur für Minuten, dann begann dort unten ein Schnarchkonzert, als ginge der Mann schon jezt mit riesigen Sägen dem Urwalde des Oran Echaco zu Leibe.

Magnus verbrachte ein quatschvolles Nacht. War der Mensch wirklich einmal still und fielen ihm die Augen zu, dann quälten ihn Träume, und in diese spielte wieder das Schnarchen hinüber.

Wie die Sonne aufging, kleidete er sich an und ging auf Deck.

Eben wurden die Zwischendecker eingeschiff. Dann aber, das Schiff mußte mit der Ebbe aus der Schelde, damit es sich nicht festfackte und bis zur nächsten Flut warten mußte, sonst wurde das Geschäft der Einschiffung unterbrochen, und ein Teil mußte auf einem Tender hinunterfahren.

(Fortsetzung folgt).

ferien 10. und 11. Juni, Sommerferien 28. Juli bis 1. Sept. (je einschl.), Herbstferien (falls nicht, wie nun schon wiederholt, zu den Weihnachtsferien zu schlagen) 13.—19. Oktober, 1. Teil der Weihnachtsferien 24. bis 31. Dezember. Dazu treten vier bewegliche schulfreie Tage, die für Groß-Stuttgart erst noch festgelegt werden. Formeller Schluß des Schuljahres 1923/24 ist der 15., formeller Beginn des neuen Schuljahres der 16. April.

Zur Reichstagswahl. Der Württ. Bauernbund hat für die Reichstagswahlen folgende Kandidaten aufgestellt: Dekonomierat Bogt-Gochsen, Theodor Körner alt, für die dritte Stelle einen noch zu bestimmenden Weingärtner und für die vierte einen Landwirt des Oberlands.

Das Haus des Deutschtums. Letzten Freitag wurde das alte Waisenhausgebäude in Stuttgart an das Deutsche Ausland-Institut in Erbpacht übergeben, das daselbst ein großes, schönes Haus des Deutschtums errichten wird.

Die Färger unter den Eisenbahnarbeitern. Gestern hat die Belegschaft der Maschineninspektion Rosenheim nach acht Stunden Arbeit geschlossen den Betrieb verlassen. Die Forderungen gehen nicht nur auf Wiedereinführung des Achtstundentags, sondern auch auf Lohnerhöhungen bis zu 100 %.

Streik. Die Werkzeugmacher der Mea-Werke in Feuerbach sind am Samstag wegen abgelehnter Lohnforderungen in Streik getreten. Bei der Firma Kuberlen u. Osterlag in Stuttgart ist gleichfalls ein Streik ausgebrochen.

Gewerkschaftswahlen. Bei den Vertreterwahlen zum Ortskartell des Gewerkschaftsbunds in der Stuttgarter Verwaltungsstelle des Holzarbeiterverbands fielen sämtliche acht Sitze den Sozialdemokraten zu. Die Kommunisten verloren die 4 Sitze, die sie bisher hatten.

Verhaftung. Bei einem Einbruchdiebstahl wurde in Stuttgart der Arbeiter Marquis verhaftet. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist Marquis der Täter, der vor einigen Monaten in einer kommunistischen Versammlung in Bodium den Polizeibeamten Jyrton erschossen und zwei weitere Beamte verwundet hat. Marquis ging damals flüchtig.

Am letzten Samstag wurde in der Wohnung von zwei hiesigen Kommunisten eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Beide wurden verhaftet.

Berufung. Die Professur für Zoologie und vergleichende Anatomie an der Universität München ist dem Zoologen Prof. Hans S p e m a n n, einem Sohn des bekannten Stuttgarter Verlagsbuchhändlers, angetragen worden.

Cannstatt, 25. März. In einem Hause der Hofenerstraße verübte ein 50 Jahre alter Hilfsarbeiter, nachdem er zuvor seine gesamte Wohnungseinrichtung vollständig zerstört hatte, durch Einatmen von Gas Selbstmord. — Bei der Hofenerstraße wurde die Leiche eines seit 28. November 1923 vermißten 17 Jahre alten Kaufmannslehrlings von auswärts aus dem Neckar gefischt. Es liegt Selbstmord vor.

Unterföhrheim, 25. März. Rindsleiche. Am Rechen des Elektrizitätswerks wurde eine 6 Monate alte Rindsleiche gefischt, die etwa 10—12 Tage im Wasser gelegen sein muß. Die Rindsmutter konnte noch nicht ermittelt werden.

Ulm, 25. März. Donaufahrt. Wie wir erfahren, wird im Juni ein größeres Schiff, das für diesen Zweck eigens gebaut ist und etwa 20 Fahrgäste aufnehmen kann, von Ulm nach Wien fahren. Die letzte größere Fahrt dieser Art ist im August 1914 unternommen worden, so daß es heuer eine Jubiläumsfahrt wird. Wie vor 10 Jahren ist auch für die diesjährige Fahrt Stadtrat Emst Herbst die treibende Kraft.

Ulm, 25. März. Hochwasser. Nach vielen wasserarmen Monaten und Wochen haben wir jetzt anhaltend Hochwasser, sowohl in der Iller-Donau wie auch in der Blau, das noch im Steigen ist.

ep. Vom Verein für christliche Kunst. Nachdem Prälat D. Dr. Metz in Folge seiner Wahl zum Kirchenpräsidenten den Vorsitz im Verein für christliche Kunst niedergelegt hat, wurde Prälat D. Dr. Holzinger vom Vorstand zum Vorsitzenden gewählt.

Baden

Karlsruhe, 25. März. Die Meldung Berliner Blätter, daß Minister Reimle nach Berlin gereist sei, um wegen neuer kommunistischer Gefahren mit der Reichsregierung in Verbindung zu treten, wird amtlich als unbegründet erklärt.

Nach dem Bericht des Finanzministers beziffern sich voraussichtlich für 1924—25 die ordentlichen Staatsausgaben in Baden auf 265 Millionen, die Einnahmen auf 235 Millionen. Es bleibt mithin ein Fehlbetrag von rund 30 Millionen. Im außerordentlichen Haushalt stehen 33 Millionen Ausgaben 1,1 Millionen Einnahmen gegenüber. Dazu kommen die notwendigen Aufbesserungen der Beamtengehälter — mit etwa 15 v. H., neue Ausgaben des Landes auf Grund der 3. Steuernotverordnung u. a., so daß sich ein Gesamtfehlbetrag von 88 Millionen in zwei Jahren ergibt.

Die Polizei hat eine achtköpfige Fallschirmjägergeleitschaft verhaftet, die in der Hauptsache 10 Bulionenscheine der Reichsbahn anfertigte und hier und auswärts in Verlehe brachte. Bei den Hausdurchsuchungen wurden zahlreiche Fallschirme und photographische Aufnahmen von Reimonscheinen und Milliardencheinen gefunden. Die Haupttäter sind ein Graveur, ein Uhrmacher und ein Eisenbahnsekretär, sämtliche in Karlsruhe.

Am Sonntag nachmittag unternahm ein französisches Militärauto, besetzt mit mehreren Militärs in Uniform und einer weiblichen Person, eine Spazierfahrt in das unbesetzte Karlsruher Gebiet.

Manheim, 25. März. In einer der letzten Nächte wurde eine 30jährige Arbeiterin in der Nähe des Schlossgartens von zwei Männern überfallen und ihrer Burschenschaft beraubt. Ein etwa 20jähriger Mann hat sich in einem Fahrradgeschäft und Herren- und ein Damenrad erfährt, indem er gefälschte Scheids auf die städtische Sparkasse in Heidelberg in Zahlung gab.

Lehr, 25. März. Im Schutterkanal in Hugsweiler ist die Leiche der 19jährigen Elisabeth Wenges von Karlsruhe gefischt worden. Das Mädchen, ein früherer Fürsorgezögling, war früher bei einem Kaufmann in Dinglingen in Stellung und wurde seit 5. Februar vermißt.

Wofales.

Wildbad, den 26. März 1924.

Eisenbahnfrage. Ab 1. April werden auf der Strecke Wildbad—Pforzheim wieder Wagen 2. Klasse mitgeführt.

Das Eisenerz. Nach amtlicher Bekanntmachung werden nur noch solche Gesuche um Verleihung des Eisenerzkreuzes von den zuständigen Stellen bearbeitet, die vor dem 1. Dezember 1923 vordruckschriftlich abgegeben sind und von württembergischen Frontsoldaten stammen.

Lotterieverträge. Nach einem mit Preußen abgeschlossenen Lotterievertrag ist das für Württemberg zulässige Spielkapital auf 60 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung, also auf rund 1 1/2 Millionen Goldmark festgelegt. Die Verleihung erfolgt nach der Wichtigkeit und Dringlichkeit der Zwecke, vor allem solche gemeinnütziger und wohltätiger Art, für Verringerung von Kriegsfolgen, Kirchenbauten, Förderung der Leibesübungen. Gesuche dieser Art sind noch in großer Zahl und seit Jahren vorgemerkelt, es ist daher keine Aussicht, daß auch für Bauzwecke Lotterien genehmigt werden, namentlich wenn sie etwa Festhallen und ähnliche Bauten betreffen sollten. Uebrigens darf der Reinertrag einer derartigen Lotterie rund ein Viertel des Spielkapitals nicht übersteigen.

Gesangbuchfeier. Der Deutsch-evangelische Kirchenausschuß regte eine gemeinsame Feier in allen evangelischen Gemeinden am Sonntag, dem 18. Mai, an zur Erinnerung an die erste Ausgabe des evangelischen Gesangbuchs im Jahr 1524. Darüber hinaus soll das ganze Jahr 1924 in Gottesdiensten und musikalischen Feiern in besonderer Weise unter dem Zeichen des protestantischen Kirchenlieds stehen.



Allerlei

Hugo Stinnes hat sich einer Gallensteinoperation unterzogen, die befriedigend verlief.

Graf Pfeil. In Friedland bei Greifenberg (Schlesien) ist Graf Joachim Pfeil im Alter von 67 Jahren gestorben. In der Geschichte der deutschen Kolonialpolitik steht Graf Pfeil mit an erster Stelle. Ihm ist es nächst Karl Peters zu danken, daß Ostafrika deutsch wurde. Er trat auch für die Betätigung Deutschlands in Marokko ein. Er hat in seinen Schriften wertvolle Vorschläge für die Kolonisation in Ostafrika, das er durch lange Reisen genau kannte, gegeben.

Der Erfinder der Schreibmaschine gestorben. In Kopenhagen ist der eigentliche Erfinder der Schreibmaschine, der ehemalige Kanzleirat Jakob Peters gestorben. Seine Erfindung ist zwei Monate vor der ersten amerikanischen Schreibmaschine bekannt geworden. Edison wurde vielfacher Millionär und ein berühmter Mann, obgleich seine Erfindungen eigentlich von einem deutschen Ingenieur stammen sollen; Peters blieb so gut wie unbekannt und der ganze Ruhm für ihn aus seiner Erfindung belief sich auf 300 Kronen, die die Technische Hochschule in Kopenhagen vor ein paar Monaten dem Neunundachtzigjährigen auszahlte.

ep. Amerikanische Deutschlandhilfe. Vom Lutherischen Nationalkongress in Nordamerika, an dem das deutsch-amerikanische Element stark beteiligt ist, ist Ende Februar aufs neue eine Summe von 50 000 Dollar zur Hilfeleistung an Einrichtungen der Inneren Mission und notleidenden Familien in Deutschland überwiesen worden. Gleichzeitig wurde eine Summe in derselben Höhe für die Verteilung von Lebensmittelpaketen ausgemessen und die Bereitstellung von Freiplätzen bei den lücklichen Speisungen in Deutschland in Höhe von 62 400 Dollar sichergestellt. Zusammen mit den letzten Weihnachtsgaben betragen diese neuerlichen Aufwendungen dieser Kirchen Amerikas 302 400 Dollar.

Bevölkerungsrückgang. In der Woche vom 24. Februar bis 1. März sind in Berlin 744 Kinder geboren, ohne die Totgeborenen starben dagegen 1072 Personen.

Schulabbau. Die Stadt Hannover wird 62 Schulklassen aufheben.

Die Bismarckengefahr in Thüringen. Die Zunahme der Bismarcknimmerei nimmt erschreckende Formen in Thüringen an. Während im Jahr 1919 die erste Rattenfalle gemacht wurde, wurden im Jahr 1922 bereits 40 erlegt und 1923 sogar 198 erlegte Ratten gezählt. Die gefährliche Rattenbegehrung die Fischgebiete der Saale, Elster und Weisse. Es scheint so, daß die Abwehrmaßnahmen bei weitem nicht ausreichen, um dieses Tier, das besonders auch durch die Unterhöhlung von Eisenbahndämmen usw. gefährlich ist, auszurotten.

Das bekannte Hotel „Zur Sonne“ in Innsbruck (Tirol) ist durch Kauf in den Besitz der sozialdemokratischen Partei übergegangen.

Eines schied sich nicht für alle. Der englische Thronfolger, Prinz Eduard Albert von Wales, hatte in letzter Zeit zweimal das Mißgeschick, bei Wettrennen im Militärlager von Aldershot vom Pferd zu stürzen. Beim zweiten Anfall wurde er erheblich verletzt. Im Unterhaus ist nun beschlossen worden, den König zu bitten, daß er dem Prinzen die Beteiligung bei Pferderennen untersage.

Der Flug um die Welt. Nachdem bereits die drei amerikanischen Militärflugzeuge die Reise um die Welt angetreten haben, wird am 24. März auch ein englisches Flugzeug einen Rundflug unternehmen. Beieiligt sind die Flieger Mac Lane, Blendehill und Andrews. Der Flug soll von Southampton über Lyon, Brindisi, Athen, Kairo, Bagdad, Kalkutta, Hongkong, Tokio über das Stillen Weltmeer nach Kanada und von da nach England zurückführen.

Noch nicht erwischt? Aus Donaueschingen wird berichtet, daß die Eindrescher im fürstlichen Schloß, entgegen der gestrigen Meldung, noch nicht entdeckt und die gestohlenen Gegenstände nicht gefunden seien.

Kirchenhäufung. Ein junger Bursche in Metternich bei Koblenz drang in der Silvesternacht mit geschwarztem Gesicht, einem Fährchen und einer Flasche Bier in die Kirche ein und verübte dort während des Gottesdienstes Unflut. Das Gericht verurteilte den Frechling jetzt zu 3 Wochen Gefängnis.

Vierfache Mörderin. In Berlin wurde die 32jährige Witwe eines Gerichtsjuristen, eine frühere Krankenschwester, verhaftet. Sie wird beschuldigt, ihrem ersten Ehemann,

dessen Bruder und Mutter vergiftet und den zweiten Ehemann erschossen zu haben. Die Verbrecherin hat gestanden, das Testament ihres Schwagers, in dem sie zur Alleinerbin eingesetzt wurde, gefälscht zu haben.

Autounfälle. Der Kraftwagen des Papierfabrikanten Hegele aus Augsburg überfuhr sich auf einer Fahrt bei Lohr am Main. Hegele und zwei Begleiter wurden sofort getötet, zwei weitere Insassen schwer verletzt. — Am Gelsinger Berg bei Plattling (Oberbayern) überfuhr sich auf vereiseter Straße ein Kraftwagen infolge Verjagens der Bremsen. Der Führer, Direktor Glas, blieb sofort tot, eine andere Person wurde schwer verletzt.

Gasvergiftung. In ihrer Wohnung in Berlin wurden der 44jährige Postangestellte Leopold, seine Frau und zwei Kinder tot aufgefunden. Leopold hatte am Abend selbst den Gasmesser mit Wasser gefüllt und verschiedene Schrauben gelöst. Im Gespräch mit Nachbarn hatte er aber vergessen, die Schrauben wieder anzudrehen, sodaß in der Nacht das Gas sich in der Wohnung verbreiten konnte.

Schiffszusammenstoß. In der Themse-Mündung stieß der englische Frachtdampfer „Matatia“ mit einem amerikanischen Dampfer zusammen. 8 Mann des englischen Schiffs wurden getötet, 6 verwundet.

Seeminen. Bei Alexandria (Ägypten) stieß ein Fischerfahrzeug auf eine Treibmine und sank sofort. 16 Personen sind ertrunken.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 25. März 4,2106 W.M. (unv.). New York 1 Dollar 4,25, London 1 Pfd. Sterl. 10, Amsterdam 1 Gulden 1,44, Zürich 1 Franken 0,763 W.M.

Der französische Franken notierte 80 zu 1 Pfd. Sterling und 18,55 zu 1 Dollar.

Frühere Reichsilbermünzen kauft die Reichsbank zum 100-milliardefachen Betrag des Nennwerts auf. Die Münzen haben aber einen höheren Metallwert.

Der deutsche Außenhandel hat sich weiter verschlechtert. Das Reichskabinett hat sich wiederholt mit der Lage befaßt und festgestellt, daß die Ursache in den drückenden Bestimmungen des Friedensvertrags zu suchen ist.

Auslandskredit. Der Deutschen Bank soll es gelungen sein, einen neuen Kredit im Ausland zu erlangen.

Geldmarkt. Rentenmark wird für den Monat mit 2 1/2 bis 3 Prozent gebandelt, Papiermark mit 4—4 1/2 Prozent. Tägliches Geld 1/2 v. Tausend und darunter, Monatsgeld 2 1/2 Prozent.

Neue Senkung der Kohlenpreise? Am Montag begannen im Reichsarbeitsministerium neue Verhandlungen mit den Vertretern des Kohlenbergbaus über die Frage einer weiteren Senkung der Kohlenpreise in Deutschland.

Die Wiener Wertpapierbörse fand am Montag unter dem Zeichen des Schreckens. Die Kurse fielen stark.

Der indische Spinnerstreik beilegt. Der Lohnstreik zwischen den indischen Spinnerbesitzern und Arbeitern, der zu einem jahwöchentlichen Streik führte und von dem 150 000 Arbeiter betroffen wurden, sind, wie dem „Konfektionist“ aus London berichtet wird, beigelegt. Man rechnet damit, daß in der nächsten Woche die Arbeit in vollem Umfang wieder aufgenommen wird. Die Forderungen der Arbeiter wurden nicht bewilligt; die Streckmaschinen sind erschöpft und andere Arbeitsmöglichkeiten nicht vorhanden.

Märkte

Stuttgart, 25. März. Schlachtviehmarkt. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 118 Ochsen, 44 Bullen (unverkauft 6), 170 Jungbullen (10), 175 Jungrinder (10), 107 Kühe (10), 732 Kälber, 602 Schweine (30), 12 Schafe, 3 Ziegen. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpf.: Ochsen 1. 35—43 (lester Markt: 40—43), 2. 28—36 (28—37), Bullen 1. 35—37 (unv.), 2. 26—31 (unv.), Jungrinder 1. 44—47,50 (43—47), 2. 36 bis 41 (36—40), 3. 28—34 (unv.), Kühe 1. 30—35 (30—34), 2. 20—28 (unv.), 3. 12—18 (unv.), Kälber 1. 56—58 (55—57), 2. 50—54 (49 bis 53), 3. 40—48 (38—46), Schweine 1. 67—69 (unv.), 2. 62—65 (60—66), 3. 52—60 (50—59). Verlauf des Marktes: mäßig belebt. Ueberhand bei Großvieh und Schweinen.

NB. Vorstehende Preise sind Schlachtviehmarkt, nicht Stallpreise.

Rüdingen, 25. März. Zufuhr 403 Stück Vieh, 106 Schweine. Es kosteten: Foren 705—1050 M., Ochsen und Stiere 310—560, Kühe 210—675, Kalbinnen und Kälber 180—1000, Kälber 110 bis 100, Läufer Schweine 43—91, Milchschweine 22—23 M., je das Stück.

Rottenburg, 25. März. Vieh- und Krämermarkt. Zufuhr: 15 Stiere, 40 Kalbinnen, 70 Kälber, 40 Kühe, 10 Läufer und 200 Milchschweine. Verkauft wurden 4 Stiere zu 400 M., 10 Kalbinnen 400—580 M., 30 Rinder 120—320 M., 6 Kühe 570 M., 5 Läufer das Stück zu 90—100 M., 180 Milchschweine, das Paar zu 50—70 M. Der Handel war flau und dürfte auf die Geldknappheit zurückzuführen sein.

Schweinemärkte. Bellingheim: Zufuhr 135 Milchschweine, verkauft 15 Stück zum Preise von 18—30 M. — Heilbronn: Zufuhr 150 Milchschweine und 11 Läufer. Erstere kosteten 18 bis 25 M., letztere 30—40 das Stück. Der Handel war lebhaft. — Kirchheim a. T.: Zufuhr 118 Milch- und 13 Läufer Schweine. Bezahlt wurden für Milchschweine 20—35 M., für Läufer 50—70 Mark. — Saigau: Zufuhr 108 Stück. Preis pro Paar Ferkel 50—68 M., Läufer 80—100 M. — Schwesingen: Zufuhr 12 Milchschweine. Verkauft wurde das Paar zu 46—48 M.

Stuttgart, 25. März. Großmarkt. Der Markt war wieder sehr gut besetzt. Die Ware fand bei anziehenden Preisen flotten Absatz. Tafeläpfel 20—30 S., Edeläpfel 30—35 S. das Pfund. Apfelsinen von 6, Zitronen von 4 S. d. St. an. Gemüse: Spinat 2—2,50 S. d. Pfd., junge Salate 30—60 S., die 100 Gr. Radieschen 30—40 S. d. Bündchen, Endivien 40—70 S. d. St., kohlener Kopfsalat 30—40 S. d. St., Kartoffeln 50 S. d. Pfd.

Landbutter 2—2,10, Tafelbutter 2,20—2,40, hell 2,50, Emmenaleichkäse 1,60—2, Schweizer 1,60—1,50, Backkäse 1,10—1,20, Eier 11—13, Kollinerer und feirische 12—13 S. d. St.

Ulm, 25. März. Frühjahrsbaummarkt. Auf dem Münsterplatz wurde erstmals wieder ein Baummarkt abgehalten. Zufuhr und Nachfrage waren schwach. Die Preise stellten sich wie folgt: für Äpfel- und Birnbäume auf 1,80 M., für Walnuthäuser auf 2,50 M., für Feigenbäume, und zwar für Äpfel- und Birnbäume auf 1,50—1,80 M., für Äpfel- und Birnbäume auf 2 M., für Stachelbeerbäume auf 1,20 M., für Beerensträucher (rote Johannisbeeren) 35—40 S., für niedere Rosen (Waldrosen) 40—50 S., für Schlingrosen (Kletterrosen) 80—100 S., je das Stück.

Elegante Maßanfertigung von Herren-Garderobe jeder Art

unter Garantie erstklassiger Zutaten beste Verarbeitung.

Aldolf Stern, Wildbad
Kappelberg · Telefon 104

Aus der Geschäftswelt.

Hauptversammlung des Konsumvereins. Bei der am Sonntag nachmittag im Hotel Weil abgehaltenen Hauptversammlung, die diesmal wegen der Aufwertung besondere Aufmerksamkeit erregte, war das Lokal mit Teilnehmern gefüllt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Wilhelm Eitel, eröffnete die Versammlung, gab die Tagesordnung nochmals bekannt und begrüßte den als Gast anwesenden Obersteuerinspektor Frey vom Bezirkskonsumverein Neuenbürg. Den Geschäftsbericht erstattete Geschäftsführer Wolf. Unter Angabe einer Uebersicht der gesamten Bestände bei seiner Uebernahme am 1. Oktober letzten Jahres, sowie der Umsätze in den einzelnen Verkaufsstellen behandelte er eingehend die Lage des Unternehmens, woraus hervorging, daß unser Verein die vergangenen, für uns doppelt schlimmen Zeiten verhältnismäßig gut überstanden hat und daß wir mit größtem Mut der Zukunft entgegensehen können, da sich die Tageseinnahmen und vor allen Dingen auch die Kundenzahlen von Monat zu Monat ganz erheblich steigerten. Außer der Papiermarkbilanz wurde auch die Eröffnungs-Goldmarkbilanz verlesen und erläutert, wobei in der anschließenden kurzen Diskussion allgemeine Befriedigung zum Ausdruck gebracht wurde. — Nach Verlesen des Revisionsberichtes, wobei u. a. besonders hervorzuheben ist, daß sich überall eine sachmännische und fähige

Führung zeigt, wurde aus der Verwaltung, sowie auch aus der Mitte der Versammlung der Freude Ausdruck gegeben, daß seit Bestehen des Vereins ein derartig günstiger Revisionsbericht seitens des Berichtsrevisors leider noch nicht gegeben werden konnte und daß der Verein dank des tatkräftigen Eingreifens des neuen Geschäftsführers Wolf von Monat zu Monat sich bedeutend emporarbeitete, sodaß heute das verwöhnteste Mitglied sämtliche Artikel des täglichen Bedarfs in den Verkaufsstellen gut und preiswert erhalten kann, wofür Herrn Wolf besondere Anerkennung ausgesprochen wurde. — Ueber die Aufwertung der Geschäftsanteile und Spareinlagen hat Herr Obersteuerinspektor Frey sachmännische und leichtverständliche Aufklärung gegeben, worauf nach im großen Ganzen kurzer Debatte mit großer Stimmenmehrheit der Beschluß gefaßt wurde: Geschäftsanteile und Spareinlagen werden mit 50 % innerhalb fünf Jahren nach Möglichkeit aufgewertet. Spareinlagen sollen nach Ablauf von fünf Jahren entsprechend der seinerzeitigen Leistungsfähigkeit, eventuell noch höher aufgewertet werden. Mitglieder, welche vor fünf Jahren austreten, haben keinen Anspruch auf Aufwertung. — Im Vergleich zu den Banken und öffentlichen Sparkassen kommt der Konsumverein seinen Mitgliedern mit 35 % über dem gesetzlich festgelegten Aufwertungssatz entgegen, was für den Verein ein großes Opfer ist,

wenn man berücksichtigt, daß der Konsumverein über die größte Inflationszeit nicht, wie es leider bei vielen Geschäften der Fall war, den Laden geschlossen hat und dadurch Waren zurückgehalten werden konnten, sondern täglich, wenn auch rationiert, seinen Mitglidern Waren abgab. — In den Aufsichtsrat wurde Genosse Josef Müller wieder, der Gen. Willig an Stelle des Gen. Schanz neugewählt. Als zweites Vorstandsmitglied wurde Genosse Besser an Stelle des Direktors Göb neugewählt. — Herr Obersteuerinspektor Frey wies am Schluß noch auf die Verarmung des deutschen Volkes hin und daß daher jeder, ob Arbeiter, Angestellter, Beamter oder Geschäftsmann von Kleinem wieder zu sparen anfangen muß. Zu diesem Zweck habe der Konsumverein Neuenbürg eine Pfennig-Sparkasse mit Marken zu 10 u. 50 Pf. und 1 M. eingeführt, welche in den Verkaufsstellen abgegeben und nach Ansammlung eines Betrages von 5 M. im Sparbuch eingetragen werden. Da dieser Sparweg von der Versammlung für sehr praktisch gehalten wurde, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß diese Einrichtung in Bälde auch im Wildbader Konsumverein eingeführt wird. — Der Vorsitzende, Genosse Willig, konnte nach 3 stünd. Dauer die sehr gut verlaufene Versammlung schließen. — l.

Aufforderung zum Eintritt in die Freiwill. Feuerwehr.

Diejenigen feuerwehrpflichtigen Einwohner, welche bei der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr noch nicht eingeteilt sind, werden aufgefordert, sich

spätestens bis 31. März 1924

bei dem Kommando der Freiwilligen Feuerwehr zu melden, andernfalls sie die für den Nichteintritt festgesetzte Jahresabgabe zur Feuerlöschklasse von 10 bis 30 Mark zu bezahlen haben. Die Feuerwehrpflicht dauert vom 18. bis 50. Lebensjahr. Besonders wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß auch hier wohnende Arbeiter, Dienstnechte usw. feuerwehrpflichtig sind.

Stadtschultheißenamt.

Stangen-Verkauf

der Gemeinden Calmbach und Wildbad, am Freitag, den 28. März 1924

nachmittags 1/2 5 Uhr

im Sitzungssaal des Rathauses in Wildbad.

A. Gemeinde Calmbach

130 Stück Baustangen I.—III. Kl.

44 " Hagstangen I. und III. Kl.

130 " Hopfenstangen I.—II. Kl.

B. Gemeinde Wildbad

Distrikt V Banne Abt. 5 Kollwasserhalde:

Stück 116, Ia Kl., 126 Ib, 80 II. Kl., 14 III. Kl.,

auf. 336 Baustangen,

Stück 15 I., 156 II., 75 III. Kl.,

auf. 246 St. Hagstangen,

Stück 271 I., 104 II., 6 III., 98 IV., 64 V. Kl.,

auf. 543 Stück Hopfenstangen,

6 Stück I. Kl. Rebsteden.

Beim Stangenverkauf der Gemeinde Calmbach ist der Käuferkreis unbeschränkt, dagegen bei Wildbad auf die Einwohner Wildbads beschränkt. Denjenigen Personen, welche Stangen für Einfriedigungen u. auf dem städt. Forstamt Wildbad angemeldet haben, ist Gelegenheit geboten, bei diesem Verkauf ihren Bedarf zu decken. Die Lose sind in kleineren Quantitäten, entsprechend den gemachten Anmeldungen, eingeteilt.

Wildbad, den 26. März 1924.

Stadtpflege.

Württb. Pionier-Verein, Ortsgruppe Wildbad.

Am Samstag, den 29. März abends 7 1/2 Uhr findet im Gasthaus zur „alten Linde“

eine Versammlung

statt, betreffs

Besprechung über Einweihung der Gedenktafel.

Zu dieser wichtigen Besprechung werden die Kameraden dringend ersucht pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Für Hotels u. Pensionen!

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage

Closetpapier pro Rolle (170 g) 14 1/2 Pfg.

(200 g) 15 1/2 Pfg.

bei Abnahme von 25 Rollen zu liefern.

Musterrollen stehen zu Diensten. — Ferner empfehle

Düten und Beutel zu Fabrikpreisen, ebenso

Einwickelpapier in Rollen u. Bogen zu billigst. Preisen.

E. REINHARDT.

Laden

in Wildbad auf sofort oder später zu mieten gesucht. Gest. Angebote unter Nr. 98 an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zur Vermögensteuer für das Kalenderjahr 1924.

1. Zur Abgabe einer Steuererklärung sind verpflichtet:

1. alle im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts wohnenden oder sich dauernd oder nur vorübergehend aufhaltenden selbständigen steuerpflichtigen Personen (Deutsche oder Nichtdeutsche),

2. juristische Personen des öffentlichen und des bürgerlichen Rechts, sowie alle Berggewerkschaften, nicht rechtsfähige Personenvereinigungen, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen, sofern sie den Sitz oder den Ort der Leitung im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts haben, also insbesondere Erwerbsgesellschaften (wie Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften), Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, eingetragene Vereine, nicht rechtsfähige Personenvereinigungen, die Erwerbszwecke verfolgen (außer Gesellschaften, bei denen die Gesellschafter als Unternehmer des Betriebes anzusehen sind, z. B. offene Handels- und Kommanditgesellschaften), Stiftungen, Anstalten und Zweckvermögen,

wenn sie am 31. Dezember 1923 ein Vermögen von mehr als 5000 Goldmark besessen haben.

Zur Abgabe einer Steuererklärung sind ferner verpflichtet ohne Rücksicht auf die Höhe des Vermögens und ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Wohnsitz, Aufenthalt, Sitz oder Ort der Leitung alle natürlichen und juristischen Personen, sowie Personenvereinigungen und Vermögensmassen, die nach § 3 des Vermögenssteuergesetzes mit ihrem inländischen Grund- und Betriebsvermögen steuerpflichtig sind (beschränkt Steuerpflichtige).

II. Die hiernach zur Abgabe einer Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benützung des vorgeschriebenen Bordrucks in der Zeit vom 1. bis 15. April 1924 bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen. Bordrucke für die Steuererklärung können vom 1. April ab von dem unterzeichneten Finanzamt bezogen werden. Auch werden Bordrucke beim Ortssteueramt Wildbad während der Dienststunden abgegeben. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich vor dem Finanzamt abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Bordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.

Die Abgabe der Steuererklärung bei dem unterzeichneten Finanzamt ist nicht erforderlich, soweit die unter I. bezeichneten Personen die Steuererklärung bei einem anderen Finanzamt abgegeben haben.

III. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuer auferlegt werden. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Vermögensteuer wird mit Geldstrafe bestraft, auch kann auf Gefängnis erkannt werden; ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird ebenfalls bestraft.

Neuenbürg, den 24. März 1924.

Das Finanzamt.

Für kommende Bedarfszeit

empfehle ich mein großes Lager in:

- | | | |
|----------------|----------------------|---------------------------|
| Pugbürsten | Sorghobesen | Parquetwische |
| Schropper | Waschseile | weißgelb, Marke „Biene“ |
| Fensterleder | Waschklammern | la. Bodenöl |
| Fensterchwämme | Waschkörbe | Stahlspähne |
| Pugtücher | Leppichlehrmaschinen | Geolin, Metallpug |
| Poliertücher | Ploder | Türvorlagen |
| Federwedel | Leppichbürsten | Besenstiele |
| Closetpinsel | Wagenbürsten | Schropperstiele |
| Staubbesen | Gläserbürsten | sowie |
| Cocosbesen | Lassenbürsten | alle sonstigen Gebrauchs- |
| Wollbesen | Silberbürsten | artikel. |
| Rehrwische | Möbelklopfer | |

Robert Treiber.

Alle Sorten von Sämereien, Steckwieweln, Stangen- und Buschbohnen sowie frisches Gemüse empfiehlt Josef Eitel, Obst- u. Gemüsehandlung.



Heute abend **Singstunde** im Lokal (Hotel Maifch). 1. u. 2. Tenor 7/8 Uhr, 1. u. 2. Bass 7/9 Uhr. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet der Vorstand.



Eingetroffen **Enpro-Mostrosinen** ferner Zapfs und Heiners Most-Anjag für 50 St. 1.50 „ 100 „ 3.00 „ 150 „ 4.50



Braunscho-Stofffarben zum Kalt- u. Warmfärben. Medizinaldrogerie, A. u. W. Schmitt.



Eingetroffen **Kabeljau** Pfd. 30 Pfg. frischgewässerten **Stodfisch** Pfd. 40 Pfg.

